

BAUNETZWOCHE #597

Das Querformat für Architekten

21. April 2022



**ARBEITEN
AN DER ARBEIT**

**TSCHE-
CHISCHE
BOTSCHAFT**

Fotoserie von
Schnepf Renou zum
50. Geburtstag
in Berlin

DIESE WOCHE

Zahlreiche Büros sind inzwischen wieder voll besetzt. Aber auch so manche Homeoffice-Ecke bleibt weiterhin bevölkert. In den letzten beiden Jahren haben viele Menschen ein größeres Bewusstsein für die eigenen Bedürfnisse entwickelt. Jetzt gilt es, neue Formen des beruflichen Alltags zu etablieren. Arbeiten an der Arbeit, könnte man auch sagen. Zusammen mit dem Team von baunetz id haben wir Produkte und Projekte ausgewählt, die zwischen den Sphären vermitteln. Zu entdecken sind unter anderem Apartments in Ljubljana und Bilbao, ein Konzeptbüro nach dem Lego-Prinzip oder eine Werbeagentur in Stuttgart, die sich in drei Ladenlokalen niedergelassen hat.



6 Arbeiten an der Arbeit

Mit Texten von Norman Kietzmann, Judith Jenner, Tanja Pabelick und Stephan Becker

3 Architekturwoche

4 News

30 Bild der Woche

Titel: bFriends-Kollektion von Bene, gestaltet von Pearson Lloyd, Foto: Alex Sarginson

oben: Allure O'-Tisch und Flair O'-Stuhl von B&B Italia, gestaltet von Monica Armani, Foto: Santi Caleca

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz

Geschäftsführer: Ulf Thiele

Gesamtleitung: Stephan Westermann

Chefredaktion: Friederike Meyer

Redaktion dieser Ausgabe: Stephan Becker, May-Britt

Frank-Grosse, Katharina Horstmann

Artdirektion: Natascha Schuler



Keine Ausgabe verpassen mit dem Baunetzwoche-Newsletter. Jetzt abonnieren!



Ebow, Foto: Joanna Legid

FREITAG

Das Magazin [Business Punk](#) hat die aus München stammende Rapperin Ebow kürzlich zum Thema Architektur befragt. Denn Ebow hat Architektur studiert, erst in ihrer Heimatstadt, dann in Wien. Sie mag das Berliner Lokdepot von Robertneun, schätzt Tatiano Bilbao und Valerio Olgiati. Nicht zuletzt geht es ihr aber um Parallelen in der Arbeitsweise. „Gruppenarbeit, Deadlines, immer wieder neu anfangen müssen.“ – Musikmachen und Architektur seien sich in dieser Hinsicht sehr ähnlich, betont Ebow. *gb*

NEWS

DER KLEINGARTEN RUFT

BAUNETZ WISSEN



Foto: OJU / Allcolours Architecture Urbanism

Auffallend rosa und ungewöhnlich ästhetisch zeigt sich eine Variante der Gartenlaube in Wien. Die längliche Box mit Schlafraum ist weitgehend geschlossen. Sie steht aufgeständert über der Ebene zum Kochen und Wohnen mit starkem Bezug ins Grüne. *Rosa Flamingo* lautet der Name des Sommerhäuschens, geplant wurde es vom ebenfalls in Wien ansässigen Büro Allcolours Architecture Urbanism. Das fünf Meter hohe Bauwerk umfasst 35 Quadratmeter Nutzfläche. Prägend sind rauer, rot gefärbter Dämmbeton und schmale Stahlrahmen in Rot und Schwarz für Fenster und Glastüren. Schwarze Steckdosen und Schalter belegen einen Gestaltungswillen bis ins Detail.

www.baunetzwissen.de/elektro

MULTIFUNKTIONALES PENTHOUSE

BAUNETZ ID



Foto: Kim Fohmann

Das niederländische Architekturbüro MVRDV konzipierte das Gebäude „Werk 12“ in München. Auf 620 Quadratmetern erstreckt sich auf zwei Stockwerken ein ebenso exklusives wie multifunktionales Penthouse. Sichtbare Installationen, roher Beton und Glaswände: Die Architekt*innen von allmannwappner bezeichnen das Projekt als „veredelten Rohbau“. „Weniges festzulegen und vieles zu ermöglichen, war Aufgabe und Lösung zugleich“, sagt Projektleiterin Carolin Krebber. Die „Idee war es, einen großzügigen Ort in München zu schaffen, der Platz für Kreativität und Party, aber auch für Rückzug und Arbeitsmöglichkeiten bietet“, ergänzt ihr Kollege Emanuel Schöbe.

www.baunetz-id.de

RAUS AUFS LAND

BAUNETZ MELDUNGEN



Künstlerhaus Boswil von Gian Salis, Foto: Gian Salis

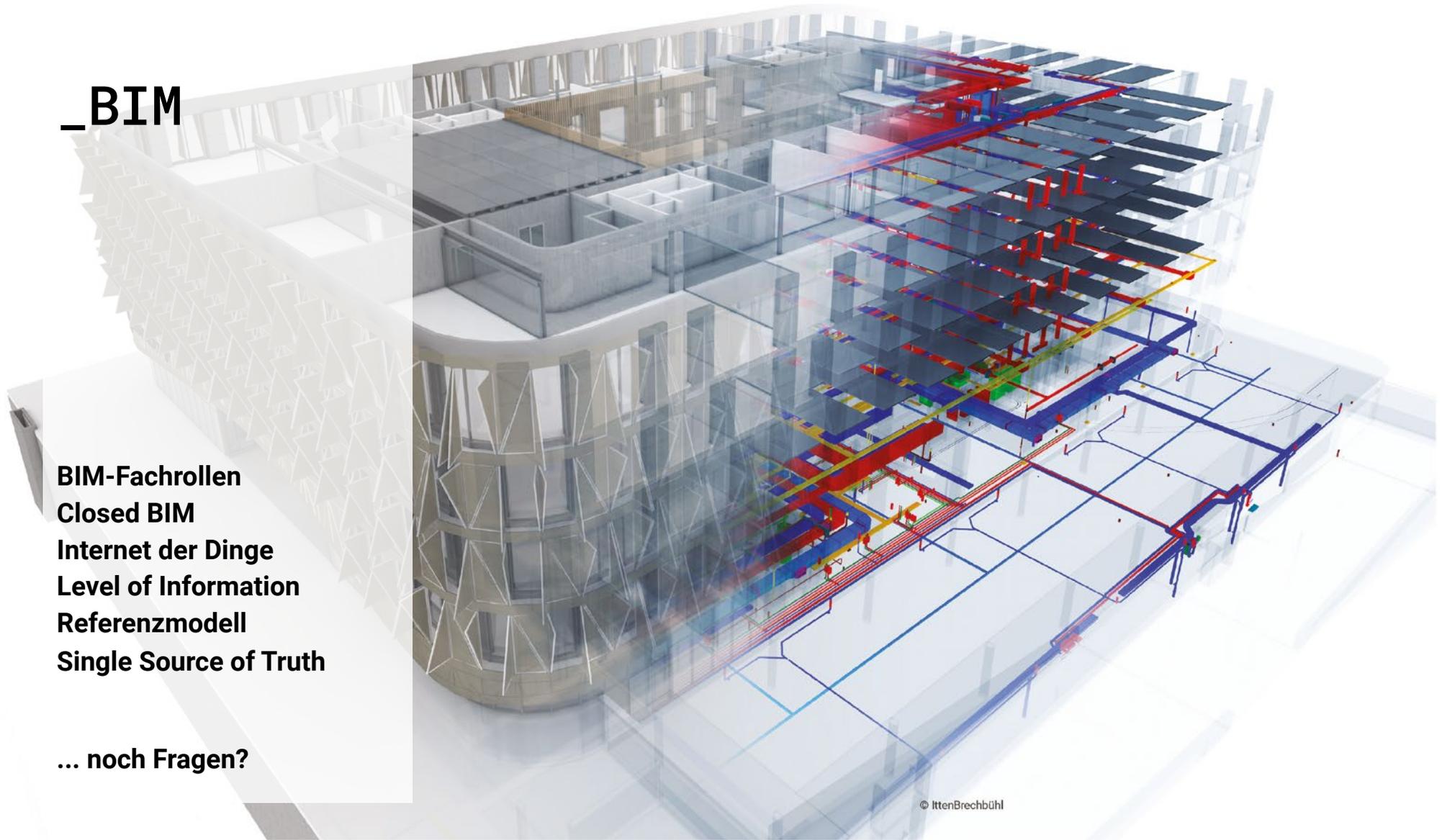
Der Drang aufs Land erfreut sich nicht nur als temporäres, sondern auch als dauerhaftes Konzept seit langem großer Beliebtheit. Wer bereits auf dem Land zu Hause ist, weiß allerdings, dass freie Sicht und gute Luft vor Ort häufig mit strukturellen Herausforderungen verbunden sind. Die Wege sind weit, und es mangelt nicht selten am öffentlichen oder kulturellen Angebot. Zwölf aktuelle Beispiele aus dem BauNetz-Archiv – Wirtshäuser, Kegelbahnen und Veranstaltungsorte in Deutschland, Österreich und der Schweiz – stehen für die Bedeutung der Gemeinschaft auf dem Land. Sie zeigen, dass sich mit einer ambitionierten Bauherrschaft so manches bewegen lässt.

www.baunetz.de

baunetz interior|design



_BIM



BIM-Fachrollen
Closed BIM
Internet der Dinge
Level of Information
Referenzmodell
Single Source of Truth

... noch Fragen?

© IttenBrecht

Inhalt Architekturwoche 5 News Dossier Bild der Woche

Bild der Woche

News

Architekturwoche

Inhalt

ARBEITEN AN DER ARBEIT

DIE DOMESTIZIERUNG

VON NORMAN KIETZMANN

Zwischen den Welten: Das Homeoffice holt die Arbeit in die heimischen vier Wände. Doch auch das Büro wird immer mehr mit wohnlichen Facetten aufgeladen, die nicht nur Konzentration und Produktivität fördern sollen. Am Schreibtisch steht Wohlbefinden ganz oben auf der Agenda. Deswegen darf es durchaus gemütlich zugehen.

Ob wir die beruflichen Dinge am Arbeitsplatz, im Homeoffice oder unterwegs erledigen, bleibt immer häufiger uns überlassen. Das Büro ist damit kein fester Ort mehr. Es ist zu einer Einstellung geworden. Und die kann sich ändern, und zwar im Sekundentakt. Arbeiten und Privatleben trennt der Hebel im Kopf, der von einem Modus in den anderen überblendet. Dieser beständige Wechsel hat die Arbeitswelt verändert. Er hat sie weniger streng, weniger hierarchisch, weniger hart gemacht. Man könnte auch sagen: Arbeit ist menschlicher geworden, was sich in lockeren Umgangsformen, nicht mehr existierenden Kleidungs Vorschriften sowie in einer räumlichen Verwandlung offenbart.

Das Homeoffice ist mehr Home als Office. Es stülpt der Arbeit ein wohnliches Gewand über, um kompatibel mit der häuslichen Umgebung zu sein. Arbeitstische, Sitzmöbel, Akustiklösungen, Beleuchtung und Accessoires dürfen unter keinen Umständen als Fremdkörper in den heimischen vier Wänden wahrgenommen werden. Dazu müssen sie den spröden Charme hinter sich lassen, der über Jahrzehnte die Einrichtung von Büros dominiert hat. Natürliche Materialien und ein beherzter Griff in die Farbkiste sorgen für einen Zugewinn an Atmosphäre.

Das Schöne daran: Die Erfahrungen aus dem Homeoffice begleiten auch die, die nun wieder verstärkt ins Büro zurückkehren. Sie wünschen sich dieselbe Lockerheit und dieselben Wohlfühlqualitäten wie Zuhause. Die Domestizierung der Arbeitswelt wird damit verstärkt. Die Dinge, die wir Ihnen hier zeigen wollen, funktionieren im Zuhause wie im Büro: Sie können zwischen den Welten wandern, sie sind Grenzgänger im Wortsinne. Genau wie der Alltag, der zwischen Arbeiten und Privatleben hin und her pendelt.



Schluckt bis zu 23 Dezibel, bleibt dabei aber beweglich: der Acoustic Divider Vario von Création Baumann. Foto: Création Baumann

Raumakustik

Vorhänge sind Alleskönner. Sie filtern das Sonnenlicht, sorgen für Sichtschutz. Mit ihnen lässt sich ein Arbeitsbereich temporär abtrennen, ohne dauerhaft in den Grundriss einzugreifen. Vorhänge entfalten ebenso akustische Qualitäten. Sie schaffen Ruhezeiten, indem sie Umgebungsgeräusche ausblenden und den Hall dämpfen. Akustikpaneele sind noch effizienter in ihrer schallschluckenden Wirkung. Sie kombinieren eine Materialität aus Stoff oder Recyclingmaterial mit einer Oberflächenstruktur, die die Wand in ein Relief verwandelt. Praktisch sind auch mobile Raumteiler, die nicht nur helfen, die Akustik im Homeoffice oder Büro zu bändigen, sondern flexibel als Sichtschutz eingesetzt werden können.

Der Universaltisch

Er ist der soziale Mittelpunkt: Der große Tisch, der zum Essen, Trinken, Zusammensein mit Familie und Freunden ebenso genutzt wird wie zum Arbeiten oder Hausaufgaben-Machen. Hier kommen alle zusammen, ganz gleich zu welcher Uhrzeit und aus welchem Anlass. Der Universaltisch ist das Gegenteil eines privaten Rückzugsortes. Alles findet gleichzeitig statt. Doch so viel Multitasking braucht Raum. Je länger der Tisch bemessen ist, desto flexibler lässt er sich nutzen. So kann an der einen Ecke gegessen und an der anderen gearbeitet werden.



Genug Platz, damit die Arbeit auch mal liegen bleiben kann: Frame-Tisch von Nikari, gestaltet von John Pawson, Foto: Nikari

Links: Bei Bedarf einfach anbauen mit dem Slim Flex-Tisch von Arco, gestaltet von Bertjan Pot, Foto: Inga Powilleit





Klassiker in Schwarz: Thonet-Schreibtisch S285 von Marcel Breuer, Foto: Thonet
Und falls es etwas skulpturaler sein soll: Eclipse-Desk von Menu, Foto: Menu



Der Sekretär

Als Chamäleon unter den Arbeitstischen gilt der Sekretär. Im ungenutzten Zustand gibt er seine Rolle gar nicht preis, sondern wirkt wie ein hoher Beistelltisch. Seine Materialität korrespondiert mit den Wohnmöbeln, weswegen er sich stimmig in die häusliche Umgebung einfügt. Als häufig leichtfüßiges, skulptural anmutendes Möbel bewegt sich der Sekretär auch in kleinen Grundrissen souverän. Aufgrund seiner Kompaktheit ist das Möbel allerdings eher für gelegentliches oder zeitlich begrenztes Arbeiten geeignet.



Der Schreibtisch

Für eine dauerhafte Nutzung empfiehlt sich ein richtiger Schreibtisch. Auch hier sind kompakte Formen von Vorteil. Möbel mit einer filigranen, alles andere als wuchtigen Formensprache, fühlen sich passender an. Leicht gebogene oder runde Tischformen bringen eine organische Facette ein, die die Strenge traditioneller Büroeinrichtungen aufbricht. Weil Arbeit immer papierloser wird, können klobige Unterschränke weggelassen werden. Eine schmale Schublade reicht in den meisten Fällen für die Unterbringung der Arbeitsutensilien aus.

Groß, aber nicht zu dominant: Snaregade-Schreibtisch von Menu, Foto: Menu



Fällt auch am Esstisch nicht unangenehm auf: Mono-Drehstuhl von Fogia, hier neben der vierbeinigen regulären Version, Foto: Fogia

Oben rechts: Den Bürostuhl D1 von Stefan Diez gibt es auch in einer niedrigen Version. Ideal für alle, die gerne mit dem Laptop auf den Knien arbeiten, aber auf Ergonomie nicht verzichten wollen. Foto: Wagner



Der Stuhl

Er ist der heikelste Punkt der Homeoffice-Einrichtung. Lange waren klassische Drehstühle stilistische Störenfriede in der häuslichen Umgebung, doch mittlerweile gibt es Modelle, die mit ihrem minimalistischen und geradlinigen Design sowie ihren komfortablen Sitzeigenschaften auch Zuhause mehr überzeugen. Als Alternative dienen Polsterstühle, die ursprünglich für die Komplettierung des Esstisches entwickelt wurden. Wichtig ist die Materialität: Stoffbezüge betonen die wohnlichen Qualitäten, ebenso Untergestelle oder Sitzschalen aus Massivholz oder Formholz. Leder in der Nichtfarbe Schwarz hat hier nichts zu suchen.



Ruhepol im Großraumbüro – oder im Homeoffice-Wahnsinn: S5000 Retreat von Thonet, gestaltet von Marialaura Rossiello Irvine, Foto: Giacomo Giannini

Das Polstermöbel

Kompakte Sofas vervollständigen die häusliche Arbeitsstation. Niedrige Lehnen bieten eine direkte Ablage für den Laptop, hohe Lehnen dienen als Sicht- und Lärmschutz. Wichtig ist eine nicht übermäßig gesteigerte Sitztiefe. Auch sollten die Polster nicht zu stark einsinken. Eine weitere wichtige Typologie sind Ohrensessel mit passenden Ottomanen. Hier kann man die Füße hochlegen, sich für wichtige Telefonate zurückziehen oder den passenden Ort für ein Brainstorming finden. Es denkt sich einfach besser, wenn man kurz entspannen kann.



Stromschiene, nur mit Swing: Plusminus-System von Vibia, gestaltet von Stefan Diez. Das leitfähige Textilband erlaubt es, bei Bedarf einfach zusätzliche Leuchten einzuklicken. Foto: Vibia

Oben rechts: Mit den Team Home-Leuchten von Tobias Grau lassen sich nicht nur der Schreibtische erhellen, sondern Arbeitsplätze definieren. Direktes und indirektes Licht sorgen für die richtige Stimmung, die Farbtemperatur kann je nach Tageszeit von kühl nach warm angepasst werden. Foto: Tobias Grau GmbH

Ebenso nützlich wie verspielt: Büroaufbewahrung mit der bFriends-Kollektion von Bene, gestaltet von Pearson Lloyd, Foto: Alex Sarginson



Das Licht

Eine technische Anmutung wird auch bei der Beleuchtung im Homeoffice vermieden. Anstelle eines traditionellen Schreibtischmodells mit beweglichem Schwenkarm treten kompakte, bewegliche Tischleuchten, die ebenso an der Bettkante oder auf dem Sideboard eine bella figura machen würden. Auch die Pendelleuchte kann zur Illumination des Arbeitsplatzes verwendet werden, vorausgesetzt sie wird ein wenig tiefer als üblich gehängt. Wenn es dennoch eine Schreibtischleuchte sein soll, stehen die Zeichen klar auf Purismus. Mit filigraner Geometrie und formeller Klarheit dockt das Lichtobjekt an die Tischkante an – nicht mit einer dominanten Geste, sondern so zurückhaltend, als würde sie nur kurz verweilen. In Kombination mit schallschluckenden Paneelen können Leuchten sogar die Akustik verbessern.



Das Zubehör

Eine Tischoberfläche ist wie eine Bühne. Und die will bespielt werden. Stifte, Scheren und Büroklammern werden in passenden Haltern platziert, die die klassische Zylinderform zugunsten einer freien Formsprache öffnen. Auch Ablagen für Smartphones sind immer gefragter. Farbe spielt eine ebenso wichtige Rolle wie der Einsatz von Buntmetallen. Die kleinen, handlichen Utensilien können Akzente setzen. Handliche Werkzeugkästen lassen sich mit einem Griff vom Tisch nehmen und an einem anderen Ort diskret verstauen. Wenn dann noch der Laptop in der Schublade verschwindet, schaltet das Homeoffice ganz souverän auf seine Grundeinstellung zurück: Es wechselt in den Homemodus.



Alles im Griff beim Wechsel des Arbeitsplatzes: Locker Box von Konstantin Gröbic für Vitra, Foto: Vitra



HOMEOFFICE ZUM FLEXEN

VARIABLES APARTMENT VON ARHITEKTURA IN LJUBLJANA

Stadt oder Land? Einen Kompromiss fand ein junges Paar mit Hund, indem es eine Wohnung in einem Neubauviertel am grünen Stadtrand von Ljubljana kaufte. Die 60 Quadratmeter ließen sich die beiden so umbauen, dass eine flexible Nutzung möglich ist: als Homeoffice, für Treffen mit Freunden, um Yoga zu praktizieren oder den Hund zu trainieren.

Mit einer starren, nach Funktionen gegliederten Einrichtung war diesem Paar nicht gedient. Es wünschte sich einen offenen Grundriss ohne geschlossene Räume und ohne Kanten, damit sich auch sein Hund darin wohlfühlt und frei bewegen kann. Die

Planer von Arhitektura d.o.o. lösten also im ersten Schritt den klassischen Grundriss der Einzimmerwohnung auf. Durch den Abriss der meisten Trennwände öffnete sich der Wohnraum und ermöglicht dem Hund nun viel Bewegungsfreiheit.

IM FLUSS

Der einzige geschlossene Raum in der Wohnung bleibt das Badezimmer. Möbel wie das Sofa oder die Kücheninsel aus Edelstahl versahen die Architekten mit Rollen, so dass sie sich leicht verschieben lassen. Dadurch ergeben sich ganz unterschiedliche Raumszenarien: als Esszimmer für Dinnerpartys, als freie Fläche fürs Hunde- oder Yogastraining oder als gemütliches Wohnzimmer. Ein silberner, den Raum umspannender Vorhang schafft weitere Variationsmöglichkeiten. Über einen Wintergarten ist dieser Multifunktionsraum mit dem Schlafzimmer verbunden.

HOLZ TRIFFT STAHL

Ausgangspunkt für das Gestaltungskonzept war die Ambivalenz der Bauherrn zwischen Urbanität und Natur. Die ausgewählten Materialien bringen diese Gegensätze



zusammen: Der Boden besteht aus hellem Terrazzo, einem langlebigen Material, das ein Gefühl von Frische und Erdung in die Wohnung bringt. Die mobilen Einrichtungsgegenstände – wie das Sofa und die Kücheninsel – sind aus Edelstahl gefertigt und bilden so eine ästhetische Einheit.

INDOOR-GARDENING

Die Architekten sehen in dem Material mehrere Vorteile: Zum einen reflektiert es das Licht und wirkt so als zusätzliche Lichtquelle. Zum anderen hat es eine lange Lebensdauer. Für eine natürliche Anmutung sorgen tropische Pflanzen in der Wohnung, aber auch Einbauten aus Holz. Über die komplette Querseite des multifunktionalen Wohnzimmers erstreckt sich ein Sideboard mit integriertem Schreibtisch. Darauf stehen künstlerische Lehmobjekte. Die Steh- und Pendelleuchten aus der Serie Candle Light Lamp sind Entwürfe der Architekten.

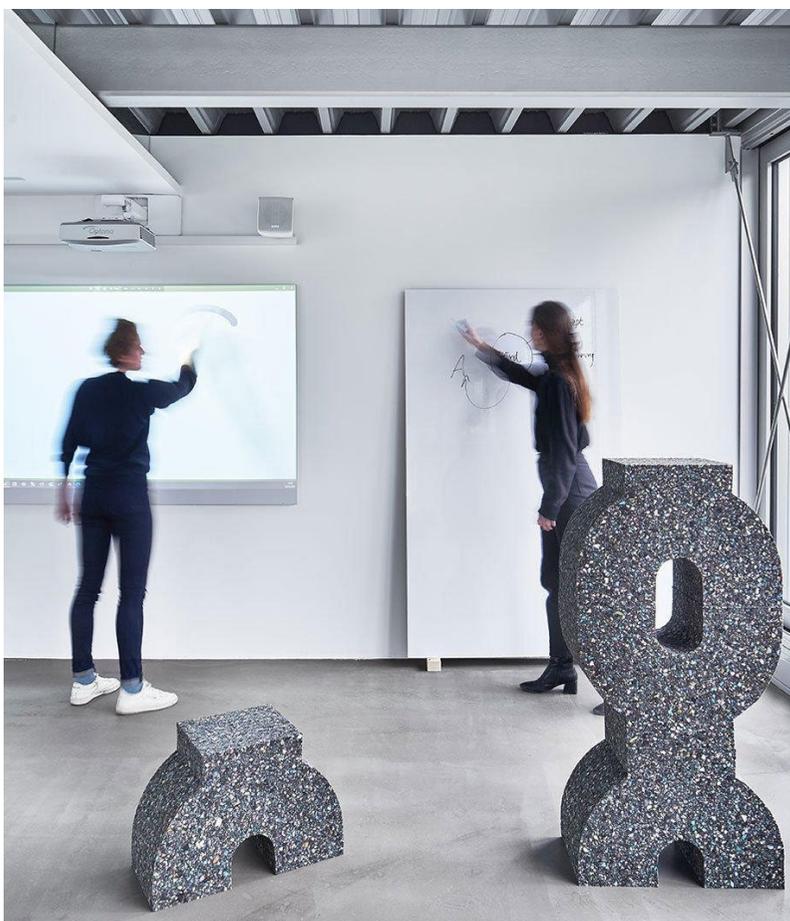
VERSTECKTER STAURAUUM

Zusätzlichen Stauraum schaffen die geräumigen Schränke rund um den Eingang, wo sich auch die Küche befindet. Sie markieren mit ihren Fronten in einem dunklen Grün den Rand der Wohnung und bilden mit diesem Farbton ein Gegengewicht zu den hellen, metallischen Materialien im Inneren. Die Küchenzeile versteckt sich hinter klappbaren Paneelen aus Holz. Auch das Schlafzimmer ist mit Holzpaneelen in warmen Farbtönen verkleidet. Das Bett bildet eine ästhetische Einheit mit der Schrankwand.



Auf relativ kleinem Raum gelang es Arhitektura, eine Vielzahl von Funktionen unterzubringen. Die Wohnung wird den Bauherrn ebenso gerecht wie ihrem Haustier und zeigt beispielhaft, wie ein naturnahes Leben in der Stadt aussehen kann.

Text: Judith Jenner
Fotos: Miran Kambič



IM KONZEPTBÜRO OFFICE-UMGEBUNG VON JAN-HENRIK SCHRÖTER UND HAUS OTTO IN LEONBERG

Wo geht man zur Planung eines Büros am besten hin? Na, ins Büro! Für und mit dem Unternehmensberater Jan-Henrik Schröter hat das junge Designstudio Haus Otto in Leonberg offene Räume und multifunktionale Möbel entworfen, mit denen sich Kund*innen spielerisch einer maßgeschneiderten Büroumgebung annähern können. Das konventionelle Trio aus Tisch, Stuhl und Rollcontainer sucht man hier allerdings vergeblich. Stattdessen schieben sich kanariengelbe Wände zu funktionalen Arbeitszonen zusammen und modulare Treppen werden zu himmelblauen Sitzregalen.



Von den großen Umbrüchen in der Bürokultur wurde gerade im letzten Jahrzehnt viel gesprochen. Aber: Wir erlebten dynamischen Wandel in Slow Motion. Konnten beobachten, wie immer mehr kommunikative Lounge-Inseln in den Weiten des Open Offices wuchsen und die Mitarbeiter*innen Hot Desking im Hybrid Workplace betrieben. Bis die Pandemie kam – und fast alle ins Homeoffice schickte. Sie hat vielerorts eine flinke Umstrukturierung in temporärer Abwesenheit ausgelöst. Wenn wir nach den Sommerferien zurückkehren, dann ist das Büro zu einem anderen Ort geworden und auch wir haben uns an neue Routinen gewöhnt.

STRUKTUR IN MINUTEN

Einer, der das Büro und seine organisatorischen Strukturen zum Beruf gemacht hat, ist Jan-Henrik Schröter. Eigentlich ist Schröter Unternehmensberater. In seinem früheren Arbeitsalltag traf er immer wieder auf Menschen, die eigentlich gute Ergebnisse liefern wollten, sich dann aber durch die Vielfalt der Anforderungen und Parameter eines Projektes ausgebremst fühlten. Er entwickelte einfache Strategien für schnelle Ergebnisse, die er *8-Minutes-to-Structure* nannte. Dann begann er, seine Ideen und Methoden mit seinen Kund*innen zu teilen. Seit Kurzem macht er das an einem Ort, der die innere Organisation mit der äußeren zusammenbringt: Schröter eröffnete das *8-Minutes Concept Office* in Leonberg bei Stuttgart.

INS BÜRO MIT HAUS OTTO

Für die Umsetzung holte sich Schröter das von Nils Körner und Patrick Henry Nagel gegründete Designbüro Haus Otto ins Boot. Der in Strukturen denkende Methodiker traf damit auf praktisch arbeitende Möbeldesigner. Ihr Arbeitsfeld ist aber nahezu deckungsgleich. Nagel und Körner setzen sich in ihren Entwürfen vor allem damit auseinander, wie die Gestaltung von Büroflächen und -möbeln komplexer werdenden Arbeitsstrukturen gerecht werden kann. „Um kreativ und produktiv arbeiten zu können, braucht man nicht nur die richtigen Methodiken, sondern auch Produkte und Räume, die eine neue Art der Zusammenarbeit för-

dern und unterstützen. Deswegen haben wir uns entschlossen, den nächsten Schritt gemeinsam zu gehen“, erzählen die Designer über die Kooperation. Das gemeinsame Ziel des Strategen und der Gestalter: aus Methodik, Produkt und Raum eine Einheit zu machen.

BÜROPLANUNG NACH DEM LEGO-PRINZIP

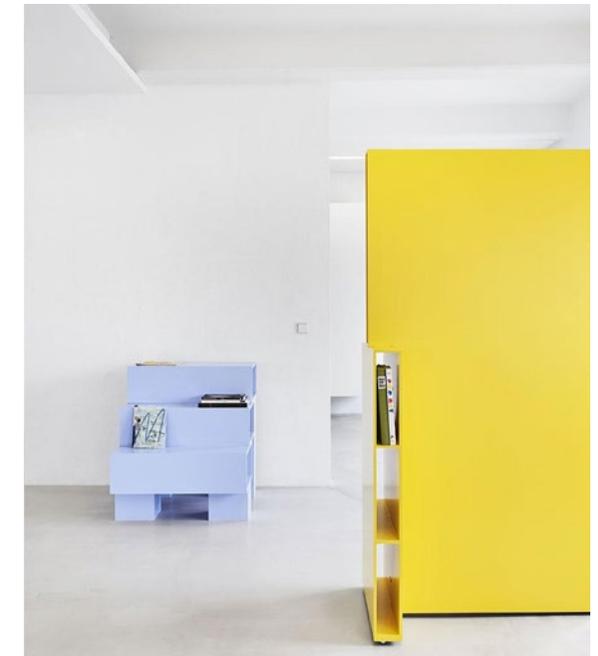
Auf dem Weg zur besseren Arbeitsumgebung kommen die Kund*innen in die Räume des *8-Minutes Concept Office* und bringen Pläne ihrer eigenen Bürofläche mit. Dann wird die Nutzungsdynamik untersucht, um die Räumlichkeiten auf die individuellen Arbeitsweisen abzustimmen. Die Leonberger Räume sind dabei eine Art Testlabor, die Möbel von Haus Otto werden zum praktischen Werkzeug. „Für das *Concept Office* haben wir mit *Super Office* eine Serie an Produkten entworfen, die auf die Arbeitsweisen von *8-Minutes* abgestimmt ist. Diese Kollektion beinhaltet zum Beispiel eine mobile und beschreibbare Wand, die das Arbeiten im Stehen fördert und den Raum neu definiert“, erklären Nils Körner und Patrick Henry Nagel.





HYPER, MULTI, FLEXI

Die Möbel der Designer adressieren die Anforderungen an eine zeitgenössische Arbeitsumgebung, sind dabei aber alles andere als konventionell. Das Stair Shelf beispielsweise ist hypermodular und multifunktional. Die Mitarbeiter*innen können auf den einzelnen Elementen sitzen, sie als Stauraum nutzen oder drei Einzelteile zu einem großen Block zusammenschieben, der als Treppe und Raumteiler funktioniert. Wer wirklich stille Ecken schaffen, eine Brainstorming-Zone errichten oder die Kolleg*innen aus dem Sichtfeld haben will, nutzt dafür die Yellow Walls. Die L-förmigen und knallgelben Stellwände können einfach durch den Raum gezogen werden und nehmen in schlanken Seitenfächern auch ein paar Kataloge, Stifte oder Bücher mit. Trotz der vielen hochfunktionalen Lösungen hat Haus Otto auch ein Augenzwinkern nicht vergessen: Die Office Station sieht mit ihrer unregelmäßigen Oberfläche aus sandgestrahltem Ton wie ein skulpturaler und archaischer Altar aus. Unter der spiegelnden Glasauflage versteckt sich allerdings eine induktive Ladestation für mobile Geräte.



INTERIEURS NACH TAGESZEITEN

Auf die Frage, wie die Pandemie das Büro verändert hat, antwortet Haus Otto: „Die Rolle des Büros als sozialer Ort der Zusammenkünfte und des Austausches gewinnt an Relevanz. Menschen werden nicht mehr ins Büro fahren, um E-Mails zu beantworten oder um alltägliche To-dos vom Laptop oder Computer aus abzuwickeln.“ Jan-Henrik Schröter, Nils Körner und Patrick Henry Nagel wollen Mitgestalter dieser neuen Orte sein, die sich auf den informellen Austausch in einem hochflexiblen Interieur konzentrieren. „Am Tag ist das Büro ein Ort für innovative Ideen, Workshops, Meetings oder kreative Prozesse und am Abend Platz für Veranstaltungen oder Ausstellungen. Die Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten und das zielführende Abstimmen von Aufgaben in einem sich immer wieder verändernden, dezentralen Gefüge werden sicherlich zwei sehr essenzielle Bausteine für die Zukunft unserer Bürowelt sein.“

Text: Tanja Pabelick

Fotos: Max Feldhoff



CO-WORKING MIT KIDS

ZOOCO ESTUDIO ENTWERFEN RÄUME ZWISCHEN KINDERBETREUUNG
UND FLEXIBLER ARBEITSWELT

Big and Tiny nennt sich ein amerikanischer Co-Working-Anbieter, der auf die Bedürfnisse von Freiberuflern mit Kindern zugeschnitten ist. Ein Meeting, während nebenan die Kleinen spielen? Kein Problem. Zooco Estudio aus Madrid haben zwei der Niederlassungen gestaltet. Ihr Trick: Sie legen den Fokus auf das Wohlbefinden der Kleinen. Denn nur wenn es denen gefällt, kommen die Großen zum Arbeiten.





Diese und vorherige Seite: Big and Tiny Santa Monica, nächste Seite: Big and Tiny Silver Lake

Nicht erst mit der Pandemie wurde deutlich, dass Homeoffice zwar eine schöne Sache sein kann, dass aber aus der Kombination von Arbeits- und Familienleben ganz neue Herausforderungen entstehen. Ist den Kindern langweilig, sitzen sie schon mal während einer wichtigen Besprechung mit am Tisch. Noch schwerer mit der Abgrenzung tun sich viele Selbstständige, sind doch bei ihnen die Grenzen zwischen verschiedenen Sphären des Alltags ohnehin ziemlich fließend. Gut also, wenn nach zwei Jahren Pandemie der Arbeitsalltag wieder geregeltere Formen annimmt. Doch wie lassen sich zumindest die positiven Aspekte des Homeoffice verstetigen?

Eine Antwort gibt das Unternehmen Big and Tiny, das 2018 in Kalifornien gegründet wurde. Die ersten Räumlichkeiten entstanden in Santa Monica mit dem Ziel, Kinderbetreuung und Co-Working zu kombinieren. Eltern und Kinder verbringen ihre Tage unter einem Dach, aber doch entsprechend ihrer jeweiligen Bedürfnisse. Im Alltag spart das nicht nur Zeit, sondern eröffnet auch weitergehende Potentiale. So gibt es eine Community, die notfalls auch mal nach Kita-Schluss einspringen kann. Darüber hinaus stehen flexible Betreuungsangebote zur Verfügung, die beispielsweise am Wochenende hinzugebucht werden können.

Die Räume in Santa Monica gestalten Zocco Estudio als Mischung aus Café, Kinderspielplatz und Büro. Im Zentrum des Bestandsgebäudes mit seinen hohen Decken haben dabei die Kinder ihren Platz. Das Café orientiert sich zur Straße, während die Schreibtische im rückwärtigen, ruhigsten Teil stehen. Die Balkenkonstruktion des Daches wurde in gestalterischer Hinsicht zur Referenz für die Umsetzung der notwendigen Einbauten.

Neben der ersten Location in Santa Monica entstand im Stadtteil Silver Lake im östlichen Zentrum von Los Angeles bald ein zweiter, ebenfalls von Zocco Estudio gestalteter Co-Working-Space, der pandemiebedingt inzwischen aber wieder geschlossen wurde. Hier war die Durchdringung der verschiedenen räumlich noch interessanter gelöst. Eingestellte Volumen sorgten für die notwendige akustische Entkopplung, dazwischen entstanden im übertragenen

Sinne Gassen und kleine Plätze. Schön auch, dass die Formensprache zwischen den Ziegelmauern deutlich aufgeräumter war als bei den konzeptionell nicht unähnlichen Bürolandschaften der Tech-Branche im Silicon Valley. Seine Dienste in diesem Teil der Stadt bietet Big and Tiny übrigens inzwischen in der ebenfalls sehenswerten, von Cano Lasso gestalteten Second Home-Coworking-Niederlassung in Hollywood an. Eine weitere Niederlassung in New York wird im Sommer eröffnet.

Text: Stephan Becker

Fotos: PIXELLAB – Aaron & Jon Photographers, Jim Newberry (unten)





DIE BÜRO-WG

OFFICE MIT RETAILFLÄCHE IN MADRID VON PLUTARCO

Kontrastreiche Oberflächen und eine geschickte Raumaufteilung zeichnen das zweigeschossige Büro von Plutarco in Madrid aus. Die Architekt*innen teilen sich die Fläche mit den Kolleg*innen von Estudio Reciente sowie einem Geschäft für bewusst ausgewählte Haushaltswaren. Flexible Nutzungsmöglichkeiten sichern den WG-Frieden.

Schon ein einzelnes Büro zu entwerfen, hat seine Tücken. Es gilt, gegensätzliche Bedürfnisse nach Rückzug und Kommunikation abzudecken, Gemeinschaft und konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen. Nicht einfacher wird es, wenn sich zwei Architekturbüros die Räume teilen wollen und zudem noch ein Geschäft für sorgsam kuratierte Haushaltswaren mit einzieht.

Dieser Herausforderung stellten sich die Architekt*innen von Plutarco. Die 120 Quadratmeter großen Räumlichkeiten befinden sich im Erdgeschoss und dem Souterrain eines Gebäudes im lebhaften Madrider Stadtteil Chamberí. Gelegen an einer Straßenkreuzung, bietet es einen direkten Blick auf einen baumbestandenen Platz.

ZONIERUNG DURCH VORHÄNGE

Um eine luftige Atmosphäre zu erzeugen, lösten die Architekt*innen die labyrinthartige Unterteilung des Ladengeschäfts in drei Räume auf und schufen eine große Fläche. Vorhänge bilden einen Sichtschutz, dämpfen den Schall und gliedern den Raum bei Bedarf. Sechs bodentiefe Fenster lassen Tageslicht in die Büro- und Ladenräume, während eine Etage tiefer die Bäder, das Lager, die Küche und ein Besprechungsraum untergebracht sind.

Bei der Aufteilung der Räume spielten die tragenden Metallstützen eine wichtige Rolle. Die Architekt*innen von Plutarco machten sie gestalterisch zu einem Teil der Innenarchitektur, indem sie die Stützen mit blaugrau überstrichenem Vermiculit ummantelten. Das Mineral ist ein beliebter Dämmstoff. Seine unregelmäßige Oberflächenstruktur an den Säulen und der Decke bildet einen bewegten Gegensatz zum Fußboden aus nordspanischem Granit. Deckenleuchten, Gardinenstangen, die Brüstung der Wendeltreppe sowie die Fensterrahmen sind aus schwarzem Metall gefertigt.

GETEILTE TISCHFLÄCHE

Die Arbeitsplätze aus matt lackiertem Holz ordneten die Architekt*innen entlang der Wände an. Ein Tisch mit gefliester Oberfläche bildet den Mittelpunkt des Raums. Das Plutarco-Team plante ihn um eine Stütze herum. Er eignet sich, um Muster darauf auszubreiten und Materialcollagen zu erstellen. Am Wochenende, wenn das Büro nicht besetzt ist, lässt sich der Vorhang zum Laden lüften, sodass der Tisch den Verkaufsraum erweitert.



FLEXIBLE NUTZUNGSMÖGLICHKEITEN

Das Untergeschoss ist in warmen Farbtönen gehalten. Die Küche besteht aus weinroten Holzpaneelen mit vertikalen und horizontalen Lamellen und einer unregelmäßig geformten Insel, die auf leuchtend roten Rohren ruht. Dazu passen die roten Fugen des nudefarbenen Fliesenbodens. Die Arbeitsplatten sind aus verschiedenen Marmor- und Granitarten in Rot- und Brauntönen hergestellt. An der gegenüberliegenden

Wand vergrößert ein riesiger Spiegelkasten den Raum. Er verbirgt die Bäder mit ihren bunten Fliesenmustern – und einen Abstellraum. Auch im Untergeschoss lassen Vorhänge eine vielseitige Raumaufteilung zu. Sie trennen die Küche vom Besprechungsraum und schaffen einen kleinen Aufenthaltsbereich.

Mit diesem Projekt gelang es Studio Plutarco, auf kleiner Fläche die Bedürfnisse von zwei Büroparteien und einem Laden zu vereinen. Vorhänge schaffen flexible Nutzungsmöglichkeiten. Sie erlauben den Wechsel zwischen großzügiger Loft-Atmosphäre und intimen Rückzugsorten. So können die Räume allen gerecht werden, wovon nicht zuletzt die Architekt*innen selbst profitieren.

Text: Judith Jenner

Fotos: Asier Rua





AGENTUR IM SCHAUFENSTER

FLEXIBLE BÜROFLÄCHEN IN STUTTGART VON SEEBALD

Ladenlokale jenseits der besten Lagen haben es mit Blick auf den Online-Handel zunehmend schwer. Doch was, wenn hier in Zukunft wohnortnahe Büros entstehen? Im informelleren Coworking-Bereich wird dies schon länger praktiziert, doch inzwischen sind solche Räume auch als reguläre Standorte gefragt. Für eine Stuttgarter Werbeagentur begann alles mit einer Notlösung. Seither haben sich ihre drei benachbarten Einheiten dank eines Umbaus durch Seebald in eine optimale Arbeitsumgebung verwandelt.





Jahrelang arbeiteten Wolfgang Benz, Gründer der Stuttgarter Agentur Werbewelt, und sein Team in einer ganz gewöhnlichen Büroetage in einem Hochhaus. Ein Gebäudeschaden machte die Räume vor etwa dreieinhalb Jahren unbenutzbar. Die drei nebeneinanderliegenden Ladengeschäfte in einem Neubau in der Innenstadt schienen vorerst nicht mehr als eine temporäre Sache zu sein. Strom, Toiletten und Internetzugang wurden hastig eingebaut und die Räume notdürftig hergerichtet. Doch mit der Zeit lernten die Agenturmitarbeiter*innen die hellen Büros zu schätzen und sprachen sich in einer Abstimmung dafür aus, zu bleiben. Zwar müssen die Kolleg*innen öfter mal zwischen den Läden hin- und herlaufen, doch das bringt Bewegung in den Arbeitsalltag und frische Luft, berichtet Wolfgang Benz. Freunde kommen eher mal auf einen Kaffee vorbei, seit die Agentur ebenerdig liegt. Das Büro wird insgesamt zu einem offeneren Ort, integriert sich stärker ins Stadtbild und eignet sich auch als Präsentationsfläche und für Events.

VORHÄNGE ALS RAUMTEILER

Um diese Funktionen noch besser zur Geltung zu bringen sowie die Räume offener und flexibler zu gestalten, entschied sich Werbewelt 2020 für einen Umbau durch das Architekturbüro Seebald. Die Büros sollten multifunktionaler werden und sich mit wenigen Handgriffen vom Arbeits- zum Veranstaltungsraum umbauen lassen. Die Neugestaltung ging einher mit dem 25-jährigen Jubiläum der Agentur. Mit dem Claim „make dreams come true“ ließ Wolfgang Benz gleichzeitig auch frischen Wind in die Büros seiner Agentur einziehen. Als Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen sie Raum für neue Träume.

Den rauen, unfertigen Charakter der ehemaligen Ladenflächen mit Aufputzleitungen und Sichtbetonoberflächen behielten die Architekt*innen bei. Sie kontrastieren ihn mit Vorhängen in unterschiedlicher Blickdichte aus strukturierten, weißen Textilien sowie

großen Kurzflorteppichen, die die Akustik verbessern und zugleich einzelne Bereiche zonieren. Die textilen Raumteiler ermöglichen sowohl diskreten Rückzug als auch ein kollaboratives Miteinander und machen die Raumgestaltung flexibel. Ohne sich vollkommen abzuschotten, lassen sich kleinere Räume zusammenschließen und bieten damit Platz für Besprechungen oder Präsentationen.

FUNKTIONALE AUSSTATTUNG

Die Ladengeschäfte sind funktional aufgeteilt: In *Laden 1* liegt der Fokus auf konzentriertem Arbeiten an Eiermann-Schreibtischen. Es gilt freie Platzwahl. In *Laden 2* können zwanglose Meetings stattfinden. *Laden 3* ist für wichtige Präsentationen und Termine vorgesehen. Es ist der einzige Laden, der sich visuell komplett nach außen abschirmen lässt.



Eine Maßanfertigung für das Büro ist der goldfarbene Empfangstresen. Das rollbare Möbel kann sowohl im Arbeitsalltag als auch bei Veranstaltungen zum Einsatz kommen. Bereits vorhandene Holztische, -bänke und -regale von e15 bilden einen warmen Kontrast zu weißen, raumhohen Einbaumöbeln mit verschließbarem Stauraum. An den Wänden ziehen großformatige, typografische Kunstwerke und Illustrationen die Blicke von Passant*innen auf sich. An den Schaufenstern wechseln sich transparente und gelb folierte Bereiche dynamisch ab und gewähren einen mal klaren, mal diffusen Einblick in das Innenleben der Agentur.

Der Innenausbau der Werbewelt-Agenturräume zeigt beispielhaft neue Nutzungskonzepte für Ladengeschäfte. In Zeiten des zurückgehenden Einzelhandels können solche Projekte eine Antwort auf den Leerstand in Innenstädten sein. Mieter*innen bleiben flexibel. Sie können ihre Fläche durch zusätzliche Läden vergrößern oder sich leicht wieder verkleinern.

Text: Judith Jenner
Fotos: David Franck

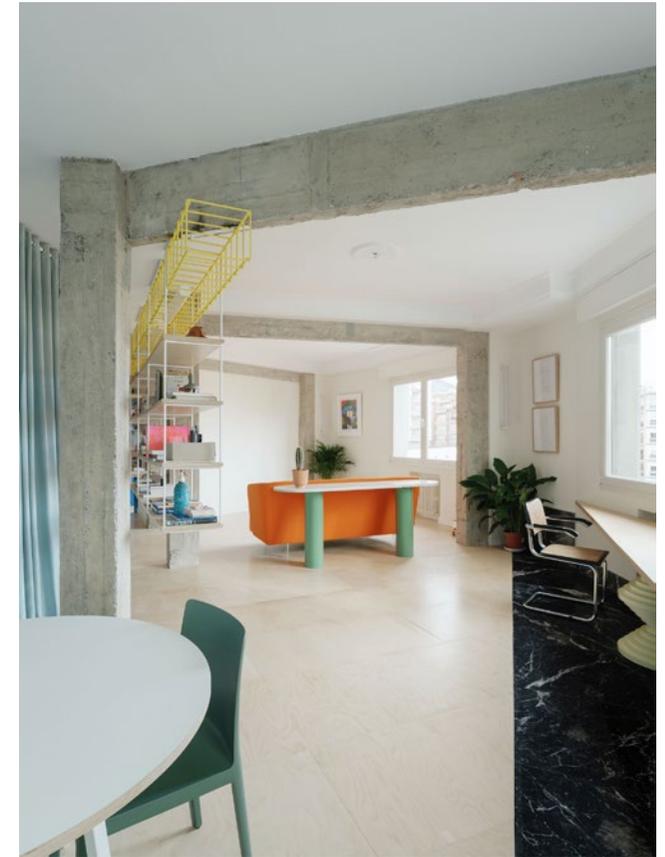
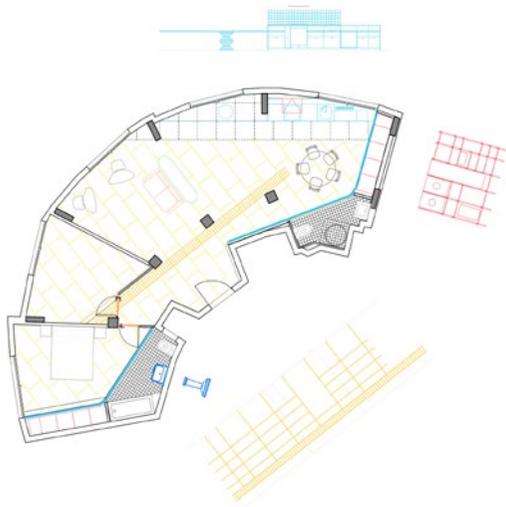


VORHANG AUF IN BILBAO

WOHNUNGSUMBAU VON AZAB

Türen? Nein danke. Mithilfe von Vorhängen und ungewöhnlichen Einbauten schuf das Büro AZAB in einem Sechzigerjahrebau in Bilbao ein fließendes Raumgefühl. Das Ergebnis ist eine vielseitige Familienwohnung, die auch Anleihen von Concept Stores oder Co-Working-Spaces zeigt.





Eine halbrunde Fensterfront mit großen Scheiben von Nord nach Süd zeichnet das Apartment in einem Gebäude von Hilario Imaz aus den Sechzigerjahren aus. Sein Grundriss sagt einiges über die gesellschaftliche Ordnung der damaligen Zeit in Bilbao aus: eine strenge Trennung zwischen Küche und Esszimmer, zwischen Bedienen und Servieren, zwischen öffentlichen und privaten Räumen. Um diese obsolete Aufteilung aufzuheben, veränderte das Architekturbüro AZAB den Grundriss hin zu einem großzügigen und kontinuierlichen Raum – mit Mut zu unkonventionellen und gleichsam kostengünstigen Lösungen.

GARDINE STATT KLOTÜR

Neben der Eingangstür gibt es nur noch zwei Türen in der gesamten Wohnung, die – aus ihren tragenden Trennwänden herausgerissen – fast anachronistisch wirken. Statt einer strikten Aufteilung nach Funktionen entledigten sich die Architekten der meisten Wände und machten die Wohnung zu einem modernen Loft mit ungewöhnlichen Materialien: Die Küche wird durch einen hellblauen Vorhang bestimmt, der vollständig die Rück- und Seitenwand bedeckt. Er sorgt geschlossen für eine bühnenartige Atmosphäre und gibt geöffnet den Blick auf Vorratsschränke, die Speisekammer und das Badezimmer frei.



MUT ZUR FARBE

Im Gegensatz zu dem mit Marmor ausgekleideten Treppenhaus hat die Wohnung teilweise einen unfertigen Charme. Rund um die Eingangstür wurde die Wand lediglich notdürftig verputzt. Ein gerüstartiges, schwebendes Regal aus Holz und gelb lackiertem Metall wirkt wie ein Portal zur Wohnung. Es zieht sich als transparentes Raumelement schräg durch den Wohnraum bis zur Küche. Sichtbetonstützen gliedern den Raum mit industriellem Touch. Während im Wohnzimmer ein knallorangeres Sofa als Blickfang dient, herrschen in der Küche Pastelltöne und Holzfronten vor. Wie eine rosa Nase ragt die Dunstabzugshaube in den Raum. Ihr geometrischer Konterpart ist

ein hellblauer Würfel in der Küchenfront, der als Stauraum für das Spielzeug des jüngsten Bewohners dient.

VERORTUNG IM ORIGINAL

Trotz moderner Lösungen und Materialien nehmen die Architekten immer wieder Bezug auf das Gebäude und den Originalentwurf. Die früheren Küchenarbeitsplatten aus Marquina-Marmor verlegten sie am Boden, wo das schwarze Gestein mit der weißen Maserung eine Verbindung zum benachbarten Arbeitsbereich herstellt. Wie aus einem Guss setzen sich dort auch die Küchenschränke aus Birkenperrholz in Form eines Schreib- und Ablagetischs fort. Eine weitere Marmorarbeitsplatte wird im Wohnzimmer von zwei grünen Röhren getragen. Sie weist pointiert auf die humorvolle Dekonstruktion des Sechzigerjahre-Flairs hin, die den gesamten Umbau auszeichnet.

Text: Judith Jenner

Fotos: Luis Díaz Díaz



OST-UFO

Das futuristisch anmutende Gebäude der Tschechischen Botschaft direkt am Mauerstreifen in Berlin entstand nicht nur etwa zeitgleich mit dem ICC in den 1970er Jahre. Auch hier war ein Architektenehepaar am Werk. Die Prager Věra Machoninová und Vladimír Machonin planten den brutalistischen Bau in der Wilhelmstraße. Ein Gesamtkunstwerk, von den kantig abgeknickten Fassaden mit dunkel verspiegelten Fensterbändern bis zum farbigen Innendesign und Kunstledermobiliar. Die Ausstellung „Raumschiff Enterprise“ feiert jetzt das 50. Entwurfsjubiläum von 1972 mit einer Serie halb-inszenierter Fotografien von Simon Schnepf und Morgane Renou. *Bis zum 3. Oktober 2022 im Tschechischen Zentrum Berlin // Foto: Schnepf Renou // uav*